

1. Erzählen uns, warum Du dich entschieden hast, Künstlerin zu werden?

Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Da war immer ein Interesse und eine besondere Fähigkeit Kunst wahrzunehmen. Eine Neugierde, die mich als Kind in die Bibliotheken trieb, wo ich nach den Bildbänden, Illustrationen und Kunstbüchern gesucht habe.

Und zugleich immer ein Drang zur Kreativität, gepaart mit Staunen darüber, dass von mir geschaffene Dinge Anerkennung fanden.

Zuerst war der Vorsatz, mit Kunst mein Brot zu verdienen oder gar Künstlerin zu werden, nicht da. Doch spätestens während meiner vielen Besuche in europäischen Museen, nachdem meine Familie 1993 von Kasachstan nach Deutschland umgezogen war, und intensiver noch während des Studiums für das Lehramt für Kunst, Philosophie und Geschichte in Wuppertal, begann etwas zu wirken, das ich einfach meinen Lebensweg nennen will: er führte mich mit 28 Jahren an den Punkt, an dem ich auch heute noch stehe. Als Künstlerin.

2. Was für eine Künstlerin bist Du?

Ich bin eine emotionale Künstlerin. Meine Beziehungen haben teilweise stark mein Schaffen beeinflusst. Neben der Kunst ist mir mein Gemüsegarten und die Begegnungen mit den Menschen sehr wichtig. Ich liebe Opernhäuser, klassischen Konzerte und Jazz. Weil das alles Zeit erfordert und meine Maltechnik aufwendig ist, male ich so wenige Bilder im Jahr. Dafür ist **jedes** einzelne sehr intensiv in der Wirkung.

3. Hast Du Mentoren oder Berater?

Während meines Studiums war mein Professor für Malerei, Prof. Jürgen Stör, mein wichtigster Mentor und Berater. Er hat meinen Werdegang als Künstlerin am meisten beeinflusst. Sein Malstil war ein vollkommen anderer, doch seine Erfahrung, Lob und Kritik verhalfen mir zur Hochleistung.

4. Wie verläuft künstlerischer Prozess? Wie entsteht ein Werk?

Am Anfang eines Kreativprozesses steht ein auslösendes Erlebnis, Gedanke oder Emotion. Es braucht einen starken Input, damit sich eine Idee, ein Bildentwurf entwickelt. Einige Tage oder Wochen reift die Idee innerlich. Ich schaue mir in der Zeit gerne Ausstellungen, gehe spazieren, kapsele mich etwas ab, lebe in meiner Ideenwelt. Ab dem Moment, wo ich weiß, was ich will, geht es zügig voran: es werden Fotos und Zeichnungen angefertigt, Leinwandgröße bestimmt und es wird gemalt. Jeder Anfang ist emotional aufgeladen, ich identifiziere mich stark mit meinem Werk. Im Laufe der Arbeit an dem Gemälde beruhigt sich das Gemüt und ich freue mich auf die Fertigstellung. Ein großes Moment ist immer der Verkauf - das ist das größte Kompliment an einen Künstler. Wenn man auf diese Weise die Wertschätzung eigener Arbeit erlebt, stärkt es die Kreativität enorm.

5. Nenne drei Künstler, die Du bewunderst.

Viele barocke Künstler sind mein Vorbild. Otto Dix ist ein großer Künstler und mein Vorbild. Sinaida Serebrjakowa wäre eine Frau aus der jüngeren Geschichte, deren Kunst ich sehr mag.

6. Hast du Herausforderungen in Deiner Karriere gemeistert?

Natürlich. Vor allem im familiären Umfeld war es oft schwierig, die Entscheidung Künstlerin zu werden und zu sein, zu verteidigen. Auch die Disziplin aufzubringen, weiter zu abreiten, obwohl der wirtschaftliche Erfolg nicht den gesellschaftlichen Erfolg wiedergegeben hat, war oft eine harte Herausforderung.

7. War die Repräsentation von Galerien immer Dein Traum oder war es unabhängiger, selbstständig zu arbeiten? Oder beides?

Ich hatte von Anfang an mit den Galerien gearbeitet. Diese Art der Arbeitsteilung finde ich sehr nützlich für beide Seiten. Galerist und Künstler haben oft verschiedene Kompetenzen und ergänzen sich auf eine fruchtbare Art und Weise.

8. Erzähle uns einen der komischsten oder lustigsten Momente Deiner Karriere.

Es sind lustige Menschen, denen ich auf meinen Ausstellungen begegne! Da gibt es einen Schönheitschirurgen, der den Menschen das Fett absaugt und sonst stark nachhilft den HochglanzMagazinideal zu entsprechen, privat sich aber mein Bild mit korpulenten Frau kauft, ganz im Geheimen, nach der Ausstellung.

Oder ein Architektenpaar über 50, das sich auf den Entwurf des eigenen Hauses lebenslang nicht einigen konnte, bis sie mein erstes „Spagat“ gekauft hatten und daraufhin ein Klavierzimmer mit meinem Bild darin als Mittelpunkt des Hauses feststand und der Eigenheim gebaut wurde. Es gibt einige Anekdoten..

9. Welchen Rat würdest Du einem aufstrebenden Künstler geben?

Mehr auf die Vermarktung über Soziale Medien und das Internet zu setzen, dabei den klassischen Weg über die Galerie und öffentliche Ausstellungsmöglichkeiten anzustreben.

10. Welche Faktoren haben Dich während Deiner künstlerischen Karriere beeinflusst?

Der Umzug von Kasachstan nach Deutschland im Alter von 16 Jahren war wohl der entscheidende Faktor für meine zukünftige Karriere. Allein die Möglichkeit Kunst zu studieren und in einem entwickelten Kunstmarkt Fuß zu fassen, sind zwei wichtigsten Voraussetzungen für ein Künstlerleben. Weitere wichtige Faktoren liefert das Leben selbst, mit ihren überraschenden Wendungen, Menschen, die mir begegnet sind und Orte, an denen ich wirken konnte.

11. Woran arbeitest Du gerade?

An einem Akt :-D

Auf dem Bild ist ein Paar. Die Frau steht nackt mit dem Rücken zum Betrachter. Der Mann kniet hinter ihr, umklammert ihre Beine und vergräbt sein Gesicht in ihrem Po. Das Bild ist sehr menschlich. Es geht um Macht und Ummacht, um Liebe und Sexualität, um Vielschichtigkeit der Paarbeziehung.

Interview mit Maria Flames von Zurichsee Connections. 2019